

Im heutigen Evangelium (Mk 10, 17-30) wendet sich ein namenloser Mann an Jesus und fragt ihn, was er tun muss, um das ewige Leben zu erben. Jesus antwortet, dass man die Gebote des mosaischen Gesetzes befolgen muss. Der Mann gibt zu, dass er alle diese Gebote seit seiner Kindheit befolgt hat. Dann sagt Jesus, dass ihm nur noch eines fehle: Er müsse sein Hab und Gut den Armen geben und Jesus nachfolgen. Der Mann geht traurig weg, und Markus erzählt uns, dass dies daran liegt, dass er viel Besitz hatte.

Der Glaube an die Auferstehung und das ewige Leben war eine relativ neue Entwicklung im jüdischen Denken zur Zeit Jesu, und er wurde nicht von allen geteilt. Die Pharisäer lehrten, dass es eine Auferstehung von den Toten geben würde; die Sadduzäer teilten diesen Glauben nicht. Jesus lehrte, dass es ein endgültiges Gericht für alle und ewiges Leben (das Reich Gottes) für die Gläubigen geben würde.

Jesus stellt zwei Forderungen an den reichen Mann, der zu ihm kommt. Erstens: Er muss seinen Besitz aufgeben. Im Laufe der Geschichte haben einige Christen dies wörtlich genommen. Ihr Beispiel bezeugt uns ein radikales Engagement für das Evangelium Jesu. Andere haben dies als eine besondere Forderung an diese spezielle Person verstanden. Wieder andere haben versucht, die Bedeutung des Wortes „Besitz“ dahingehend zu erklären, dass es sich um Dinge handelt, die einen daran hindern, Jesus zu folgen. Die Christen haben im Allgemeinen verstanden, dass die Nachfolge Jesu von den Gläubigen zumindest verlangt, dass sie mit materiellem Besitz locker umgehen und sich davor hüten, Sicherheit in der Anhäufung von Besitztümern zu suchen.

Die zweite Forderung, die Jesus an diesen Mann stellt, ist die Einladung, die er an alle angehenden Jünger richtet: „Folge mir nach!“ Jesus möchte unbedingt, dass dieser Mann sein Jünger wird. Wir glauben, dass der christliche Glaube ein Glaube ist, in dem jeder Gläubige in einer persönlichen Beziehung zu Jesus steht. So wie dieses Evangelium uns sagt, dass Jesus den Mann liebt und traurig ist, wenn er weggeht, so liebt Jesus auch uns und ist traurig, wenn wir ihm nicht folgen können.

Wir sehen in dieser Perikope ein weiteres Beispiel für die Art und Weise des Evangelisten Markus, das zeigt, wie Jesus seinen Jüngern seine Botschaft und Bedeutung näher erläutert. Jesus beklagt sich bei seinen Jüngern über die Herausforderungen, denen die Reichen gegenüberstehen, wenn sie ihm folgen und in das Reich Gottes gelangen wollen. Als Antwort auf die Verwunderung der Jünger über die Strenge des Maßstabs, von dem Jesus heute spricht, erinnert Jesus seine Jünger daran, dass bei Gott nichts unmöglich ist. Das Heil hängt von unserer Fähigkeit ab, uns ganz auf Gott zu verlassen.

Petrus entgegnet Jesus, indem er sich rühmt, dass die Jünger bereits alles aufgegeben haben. Jesus erkennt an, dass diejenigen, die alles um des Evangeliums willen aufgegeben haben, belohnt werden. Diese Belohnung beginnt jetzt, in der neuen Gemeinschaft, die man in diesem Leben erlangt, und setzt sich im kommenden, ewigen Leben fort. Unsere persönliche Beziehung zu Jesus ist auch eine Einladung an die Gemeinschaft des Glaubens, die Kirche.